

Wir kamen zum Ziel unserer Wanderung. Der Waimangu-Geysir sprang ungefähr alle 32 Stunden, und da er seine Schlammassen kurz vor unserer Ankunft hochgeworfen hatte, bot sich uns reichlich Gelegenheit, erst seine ganze Umgebung zu durchwandern.

Inmitten eines kraterartigen Höhenzuges liegen hart nebeneinander in Form einer 8 zwei Seen, gefüllt mit schwarzem, vulkanischem Schlamm. Der Spiegel des einen steigt, kurz nachdem der Geysir gesprungen ist, ganz allmählich. Und sobald er überläuft, ergießen sich seine Massen in den Nachbartümpel. Damit ist die Eruption eingeleitet, und nun scheint sich allmählich der Ueberdruck zu entwickeln. Der weite Schlammbehälter füllt sich immer mehr, und sobald der Spiegel der beiden Becken gleich hoch ist, beginnen Dampfwolken aufzusteigen; bald fallen auch die ersten ‚Schüsse‘, wie man es nennt. Die ersten kleinen Schlammfontänen springen auf. Immer höher, immer breiter werden sie. Das dauert stundenlang. Man sieht, im Innern brodelt es, wirken gewaltige Kräfte, aber vorläufig blasen die Ventile den überschüssigen Dampf noch ab; doch gerade in dem immer Kräftigerwerden der Explosionen merkt man das Anwachsen der Kraft.

Die Damen waren anfangs, als die ersten Moddersäulen aufflogen, zurückgewichen, hatten sich aber unerwartet schnell an den Anblick gewöhnt und gingen kaum noch zur Seite. Erst, als einmal ein Stein mit hochflog und klatschend neben ihnen einschlug, daß der Schlamm hoch aufspritzte, wechselten sie ihren Standort.

Gegen Mittag schien sich das Toben beruhigt zu haben. Ich wußte aus einem Gespräch mit dem Hotelbesitzer Bescheid,

daß dieses gewissermaßen nur die Ruhe vor dem Sturm bedeutete.

Ein Eingeborener, ein hübscher bronzefarbener Maori, hatte unseren Pikkorkorb getragen und breitete abseits die Speisen aus. Wir hatten zum Essen einen sehr guten Platz gewählt, von dem man das ganze Kraterbecken übersehen konnte. Von der milden Sonne beschienen, gegen Wind geschützt, saßen wir da; vor unseren Augen sollte sich das großartigste Schauspiel, das die Natur je geschaffen hat, abrollen.

Mit einemmal erhoben sich die Damen, sie wollten, obgleich jetzt die ‚Schüsse‘ schon viel stärker waren und ganz gewaltige Schlammssäulen bis 200 m und mehr emporstiegen, nahe herangehen und Photos machen. Ich hielt meinen Reisegefährten zurück und warnte ihn eindringlichst. Ich sagte: ‚Bleiben Sie zurück, dann werden die Damen auch keine Dummheiten machen.‘

Anfangs folgte er meinem Rat. Die Französinen entschwanden jetzt unseren Blicken, dann tauchten sie seitlich auf dem Wege, der hart an den Kraterrand führte, wieder auf. Unser Maoriführer wurde ganz erregt; soweit ich ihn verstand, erklärte er, daß alle Augenblicke die Haupteruption erfolgen müsse. Ich sah auf die Uhr, wahrhaftig, noch etwa eine Viertelstunde, dann war der Ausbruch zu erwarten. Wir riefen, aber nur ein lachendes Zurückwinken kam als Antwort.

‚So ein Wahnsinn,‘ sagte ich, aber da war mein Reisegefährte auch schon auf und eilte ihnen nach. ‚Mr. Lilton,‘ hörte ich die Jüngere rufen. Ich winke, sie sollten zurückkommen, doch sie wehrten ab. Brewitt rannte inzwischen den Geröllweg hinab. Die Damen gingen, als ich nicht kam, weiter. Hart standen sie nun am Rande, während vor ihnen von Zeit zu